



## Karolina Světlá: Erste literarische Versuche

### *Liest Silja Schultheis*

Karolina Světlá berichtet in ihren Aufzeichnungen von ihrem literarischen Werdegang. Nicht nur, dass man ihr verwehrte, sich in ihrer tschechischen Muttersprache zu bilden, auch ihr literarisches Talent wurde als Unglück betrachtet.

Schließlich kam die ganze Familie überein, dass ich auf eine tschechische Frage hinfert nichts anderes als eine deutsche Antwort bekommen sollte, und um mich herum wogte auf einmal die Fremde bis an den heimischen Herd, bis in die elterlichen Herzen...

Ich verlernte mit der Zeit das Tschechische ganz und konnte schließlich keinen einzigen Satz mehr zusammenhängend und ohne Fehler vorbringen. [...]

Ich war Tschechin, mit jedem Herzschlag, jedem Tröpfchen Blut, und war es wiederum nicht der Sprache, Erziehung und Bildung nach, alles, was man mir gab, war mir fremd, und doch durfte ich es nicht ablehnen, mich dagegen nicht wehren, wollte ich auch seelisch und geistig am Leben sein. [...]

Tagelang ging es mir durch den Kopf, dass ich im Grunde nirgendwohin gehörte, dass ich in dieser Welt eine Verstoßene sei, denn ich hatte nichts, wohin mein Herz sich zutraulich hätte wenden können, ich hatte kein eigenes Volk. [...]

Durch Lektüre weitete sich mein hinter jener sicheren Mauer gelegener geheimnisvoller Garten geradezu ins Unendliche, Landschaften von ungeahntem Zauber schwangen in ihm auf, belebten sich mit über alle Begriffe interessanten Persönlichkeiten, und mein Sinn war unversehens erfüllt von einer solchen Vielzahl neuer Bilder und Vorstellungen, dass es mich fast schon quälen und bedrücken wollte. Ohne Bücher hätte es für mich kein Leben gegeben, keine Lebensfreude, ja keine Welt, Bücher waren mir so notwendig wie das Wasser, die Luft, das Licht.[...]

[Später] nahm ich die Feder zur Hand und machte Entwürfe auf einem Stückchen Papier [...]

[Dieses] literarische Geheimunterfangen, [diesen Almanach nannte ich] „Lautenklänge“ und ich vergaß ... dass ich auf Deutsch schrieb, dass ich anders zu schreiben gar nicht imstande wäre, dass ich womöglich anders zu schreiben nie lernen würde. [...]

[Mein Lehrer fand diesen Almanach zwischen den Schulheften und sprach bei meinen Eltern vor. Er sagte:] Wenn ihre Tochter ein Knabe wäre – ich wäre der erste, der Ihnen zu ihr gratulieren würde, höchstpersönlich würde ich Ihnen nahe legen, keine Ausgaben zu scheuen, damit ihre Begabung eine glückliche Entwickeln nähme. Aber bei einem Mädchen liegen die Dinge anders, gerade umgekehrt, da muss man dergleichen Neigungen unterbinden, auf jede erdenkliche Weise beschneiden, sonst wird sie ihrer späteren Aufgabe nicht richtig gewachsen sein und nie das wahre Glück in ihr finden und wahre Zufriedenheit. Ich halte also dafür, dass ihre Tochter augenblicklich damit aufhören sollte, literarische Gegenstände zu lernen, aufs Schreiben und Rechnen versteht sie sich für ihren Beruf ohnehin gut genug, einen Begriff von Geschichte und Geographie hat sie auch, mehr Wissen ist für ihre zukünftige Aufgabe nicht vonnöten. Zugleich muss man ihr jede



Lektüre wegnehmen. Sie sollten sie einzig und allein im Haushalt beschäftigen. Und sucht sie nach Zeitvertreib, so mag sie sich etwas häkeln oder mit Perlen und Seide besticken.

*Übersetzt von Kristina Kallert*

*Karolina Světlá: Z literárního soukromí. Upomínky z roku 1874. [Aus meinem literarischen Privatleben I. Erinnerungen aus dem Jahr 1874.] Státní nakladatelství literatury, umění a hudby, Praha 1959. S. 186, 194, 199, 212, 213, 219-220. Text editiert.*